

zierten, oft widersprüchlichen und manchmal schwer durchschaubaren politischen Ereignissen unserer Zeit zurechtzufinden.

Das setzt voraus, daß sich auch jeder Lehrer unserer Schule — voran die Parteimitglieder — täglich auf die neuen Fragen unserer gesellschaftlichen Entwicklung einstellt, sie parteilich engagiert aufgreift, sie mit unseren Schülern, den großen wie den kleinen, bespricht. Natürlich erwartet man, daß ich als Parteisekretär dafür das Beispiel gebe. Ihr könnt mir glauben: Lehrer wie Schüler beurteilen sehr genau, wie sich der Parteisekretär engagiert. (Beifall.)

Nicht immer kann ich jede Frage sofort beantworten. Am besten fahre ich, wenn ich frage: „Wem nützt es?“ und mir diese Frage vom Standpunkt der Arbeiterklasse aus beantworte.

In den Mitgliederversammlungen, im Parteilehrjahr und in den täglichen Gesprächen beraten wir immer wieder die politischen Grundfragen unserer Zeit, denn es kann nur der überzeugen, der über ein fundiertes marxistisch-leninistisches Wissen verfügt, die Parteibeschlüsse gut kennt, schnell reagiert, selbständig argumentiert und hinter dem steht, was er sagt.

Deshalb gilt der marxistisch-leninistischen Weiterbildung aller Pädagogen wie auch der fachwissenschaftlichen und methodischen Qualifikation die ständige Aufmerksamkeit der Parteileitung.

Damit alle Genossen und Kollegen von neuesten Erkenntnissen profitieren, die einzelne Fachlehrer von Weiterbildungsveranstaltungen mitbringen, werden sie sofort in zwangloser Form ausgewertet.

Liebe Genossinnen und Genossen! „Ein charakteristischer Vorzug unserer Oberschule besteht darin“, sagte Genosse Erich Honecker auf unserem Parteitag, „daß sie eine polytechnische, eng mit dem Leben, mit der Produktion verbundene Schule ist.“¹

Als wir uns in den Mitgliederversammlungen mit der Forderung nach Leistungsanstieg in neuen Dimensionen auf Grund der veränderten Reproduktionsbedingungen der achtziger Jahre auseinandersetzen, kamen wir zwangsläufig auf die schulpolitischen Konsequenzen zu sprechen, die sich daraus für die weitere Ausgestaltung des polytechnischen Charakters unserer Oberschule ergeben.

Nicht alle begriffen sofort, worum es ging. Einige engten ein und meinten: „Es gibt ja außer Polytechnik auch noch anderes“, oder: „Mehr können wir für die Polytechnik nicht tun.“

Unsere Praxis aber hat die Auffassung der Klassiker des Marxismus-Leninismus überzeugend bestätigt, daß die enge Verbindung von Unterricht und Produktion nicht nur eine Methode zur Steigerung der gesellschaftlichen Produktion ist, sondern die einzige Methode zur Heranbildung allseitig entwickelter Menschen.

¹ Bericht des ZK der SKI an den X. Parteitag. In: Protokoll der Verhandlungen des X. Parteitages der SKI, Bd. 1. S. 105.